

Albert-Schweitzer-Schule
GGs Breslauer Straße 11
50858 Köln-Weiden

Anton
Klasse 4a

Der geheimnisvolle Dieb

Hallo ich heiße Ben, in Köln geboren, bin Elf Jahre alt und lebe in Weiden, in der Ludwig-Jahn-Straße Hausnummer Acht. Meine Freunde erkennen mich an meinen lockigen roten Harren. Aber ich möchte euch eigentlich erzählen, was mir letztes Jahr am 5.1.2017 passiert ist. Ich ging wie jeden Morgen zur Schule, als ich in unserer Straße sah, wie ein komplett schwarz angezogener Mann mit Sack auf dem Rücken aus dem ersten Stock unseres Nachbarhauses sprang. Ich wollte meinen Nachbarn sofort Bescheid sagen, denn wie ich wusste, waren sie Sammler von sehr wertvollen Statuen.

Also rannte ich zu dem Haus und wollte an der Tür klopfen, da sah ich an der Türklinke etwas rotes flüssiges auf den Boden tropfen. Es sah aus wie Blut! Ich dachte mir „Ben reiß dich zusammen, das ist bestimmt nicht echt.“

Ich nahm all meinen Mut zusammen und ging durch die aufgebrochene Türe. Die Türe knarzte als ich Sie öffnete. Die Wohnung war komplett verwüstet: Statuen lagen zerbrochen auf den Boden, Schubladen wurden aus den Angeln gerissen alles war verwüstet. Da sah ich eine Brechstange auf dem Boden liegen. Ich erinnerte mich gesehen zu haben dass der Mann der aus dem Fenster sprang an der Hand geblutet hatte. Also hatte er sich wahrscheinlich beim Aufbrechen der Tür verletzt. Ich wollte so schnell wie möglich aus dem Haus raus. Also verließ ich die dunkle verwüstete Bude. Als ich wieder draußen an der frischen Luft war, sah ich meine Freunde Mika, Tom und Lotta, die durch

einen Autounfall im Rollstuhl saß.

„Hi Ben, was geht?“ rief Tom. Ich sagte „mir ist gerade eben etwas krasses passiert.“ Also erzählte ich ihnen auf dem Weg in die Schule, was mit Erstaunliches passiert ist. Als wir am Schulhof ankamen, begrüßte uns unser schlimmster Erzfeind, Florian, von seinen Anhängern Flo genannt, der sofort anfang uns zu beleidigen. Wir ignorierten ihn und gingen einfach in die Schule.

In der Pause schlenderten meine Freunde und ich gemütlich am Rand des Schulhofes entlang und überlegten, was wir machen sollten. Als Tom leise zu uns flüsterte „Leute, was ist das denn für ein komischer Mann?“ „Wen meinst du?“ fragte Lotta Tom. „Der Mann da, der am Ende der Bresslauerstraße steht und sich immer wieder so blöd umschaut.“ sagte Tom ungeduldig.

Meine Freunde und ich rannten über die Mauer an den Zaun und guckten uns den Mann an. Nur Lotta musste warten, sie kam nämlich mit dem Rollstuhl nicht über die Mauer.

Ich sagte aufgeregt „Tom, das ist eindeutig der Mann, der bei meinen Nachbarn eingebrochen ist. Mika, Tom, wir verfolgen ihn. Lotta, sag den Lehrern wir haben einen Arzt Termin.“ Doch bevor sie antworten konnte, waren wir schon weg. Wir verfolgten den Mann bis in die Ignystraße, wo er in den Garten Müller ging. Mika flüsterte mit quietschiger Stimme „Leute, das ist so aufregend, eine echte Verfolgungsjagd.“ Tom und ich stimmten Mika zu und gingen in den Garten Müller wo wir sahen, dass der Mann am kleinen Spielplatz in den Sand Diamanten, Schmuck, Goldbarren und die wertvollen Statuen einbuddelte. Nachdem er es gemacht hatte, guckte der Mann direkt in unsere Richtung.

Meine Freunde sah er nicht, aber mich! Er schrie „Hey Rotzopf komm mal her.“ Ich rannte weg, der Mann mir hinterher. Ich war leider langsamer und das Letzte was ich sah, bevor er mich zu Boden schlug und mich in einen stinkenden Sack packte, war sein lachendes maskenbedecktes Gesicht. Nachdem ich wieder zu mir kam, wurde mir bewusst, dass der Mann mich entführt hatte. Ich wollte los und raus aus diesen Raum. Aber ich kam nicht vom Fleck: Er hatte mich gefesselt. Ich musste weinen, nie wieder in den Arm meiner Mutter, nie wieder sehe ich meine Freunde.

„Ich wünsche ich wäre dir nie gefolgt!“ schrie ich wütend, in der Hoffnung, dass er es gehört hatte. Auf einmal ging das Licht an und der Mann stand vor der Türe. Er sagte entspannt „Sei leise Kleiner. Du bist mir gefolgt und dachtest, du könntest mich bei der Polizei verpfeifen. Da hast du dich so was von geschnitten.“

Ich musste mich beruhigen, egal was ich auch tun würde, er würde mich nicht frei lassen. Also fragte

ich ihn „sag, Wer bist du?“ Er nahm die Maske ab, es war ein sehr bekanntes Gesicht, Florians Vater. Ich bat ihn „bitte lass mich frei.“ „Ha, du denkst doch, ich wäre dumm. Sobald ich dich frei lasse, rennst du zur Polizei.“ Sagte er. Auf einmal ging die Türe auf und Florian kam herein.

Er fragte „Papa, warum ist Ben denn hier im Keller gefesselt?“ „Ähm... er ist gekommen um mit dir zu spielen“ stotterte Florians Vater.

„Er lügt. Er hat mich entführt und ist ein Dieb. Tom, Mika und ich haben ihn verfolgt! Er hat Diamanten, Goldbarren, Schmuck und die wertvollen Statuen meiner Nachbarn gestohlen“ schrie ich.

„Papa, stimmt das?“ „Ja, aber Flo, du weißt, wir sind arm und können gerade dafür bezahlen, dass du in die Schule gehen kannst.“ Gab Flos Vater traurig zu.

„Ich lebe lieber in einer armen Familie, als in einer kriminellen“ schrie Florian ihn an. Er zeigte für mich einen ganz neuen Charakter. Da kam Flos Mama nach unten und fragte „warum schreit ihr denn so?“ „Mama, ruf bitte die Polizei an. Papa ist ein krimineller Verbrecher.“ Erklärte er seiner Mutter. Ich sah eine Träne über sein Gesicht laufen.

Plötzlich tat er mir leid. Wäre mein Vater ein Verbrecher, würde ich auch weinen.

Als die Polizei wenig später ankam, Flos Vater festnahm und mich frei ließ, ging ich zu Flo, sagte, dass

es mir leid tut und fragte ihn ob er mein Freund sein wolle.

Er antwortete „Danke und ja, ich wäre gerne dein Freund.“ Wir unterhielten uns noch ein Bisschen und ein wenig später ging ich wieder zu meiner Mutter und wir fielen uns in die Arme. Sie fragte mich, wo ich solange gewesen sei und ich erzählte ihr Alles haargenau.

Am nächsten Tag holte meine Mutter mich in die Küche uns sagte „guck mal was da in der Zeitung steht.“ „Zeig her.“ sagte ich und riss ihr den Artikel aus der Hand.

In der Zeitung stand: Fünf mutige Kinder, Schwerverbrecher festgenommen.

Ich freute mich etwas Gutes getan zu haben. Also ging ich schnell mit Ranzen und einer Tüte, wo die Statuen drin waren zu meinen Nachbarn. Diese, waren gerade aus dem Urlaub gekommen und ich reichte ihnen die Statuen. Sie bedankten sich und schenkten mir eine ihrer wertvollsten Statuen als Dank. Also ging ich wieder aus dem Haus wo ich die Lessingstraße entlang ging und Tom abholte. Als wir die Aachner überquerten und auf dem Weg zur Albert-Schweitzer Schule waren unterhielten wir uns. In der Schule wurden wir sofort von Allen in Empfang genommen. Sie fragten uns, was passiert sei und ich erzählte es ihnen. Nachdem ich fertig erzählt hatte, fuhr Lotta zu mir und gab mir einen Kuss

auf die Wange. Etwas Gutes hatte alles nun schon an sich.